

*Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung. Gegen all dies hat das Gesetz nichts einzuwenden.*

*Brief an die Galater 5, 22 (Gute Nachricht Bibel)*

Um die Gaben des Heiligen Geistes für alle verständlich zu erklären, dachte Paulus vielleicht an einen blühenden und Früchte tragenden Baum. Womöglich saß er auch öfter unter einem schattenspendenden Feigen- oder Granatapfelbaum.

Das Sinnbild von Bäumen und Früchten verwendet auch Johannes in dem Buch der Offenbarung, wo er die Stadt Gottes als das wiederhergestellte Paradies beschreibt:

„Der Engel zeigte mir auch den Strom mit dem Wasser des Lebens, der wie Kristall funkelt. Der Strom entspringt am Thron Gottes und des Lammes und fließt entlang der Hauptstraße mitten durch die Stadt. An beiden Seiten des Flusses wachsen Bäume: der Baum des Lebens aus dem Paradies. Sie bringen zwölfmal im Jahr Frucht, jeden Monat einmal“ (Offenbarung 22,1-2)

Im Folgenden wird das Gesehene weiterentwickelt:

„Freuen dürfen sich alle, die ihre Kleider reinwaschen. Sie empfangen das Recht, die Frucht vom Baum des Lebens zu essen und durch die Tore in die Stadt hineinzugehen.“ (Offenbarung 22,14.)

Aus einem bejahenden Verständnis zum Abendmahl, die Frucht des Geistes zu essen, und damit in sich aufnehmen, und eins werden, folgt das Recht, die Stadt zu betreten. Mit dem Geist in uns, inspiriert von ihm und aus der Verbindung mit ihm heraus, Frucht bringen; das nicht in eine ferne Zukunft verschieben sondern „Tagesaktuell“ machen und uns darin üben. Dazu befähigt er seit 2000 Jahren, und kein Gesetz kann es ihm verbieten!